

Dalai Lama zu Besuch



„For the moment keep quiet“, sagt der Dalai Lama zu Schüler Eric Bernhard – und ergreift erstmal selbst das Wort.

CHRISTOPH BOECKHELER (2)

Plädoyer für Mitgefühl und Bildung

In der Frankfurter Jahrhunderthalle beantwortet der Dalai Lama vor 1800 Schülerinnen und Schülern die Fragen Jugendlicher

Von Marie-Sophie Adeoso

Nachgefragt Das sagen Schülerinnen und Schüler im Publikum



„Ich bin hier, weil die Schule das als Veranstaltung angeboten hat. Ich finde das ganz gut, aber ich finde es blöd, dass es einen

deutschen Übersetzer gibt, weil man ihn auf Englisch ja schon versteht. Ich fände es besser, wenn der deutsche Übersetzer entweder nur zusammenfassen würde oder ganz weg wäre. Vieles von dem, was drumherum über den Dalai Lama gesagt wurde, haben wir schon im Unterricht gehört. Aber er selbst ist ziemlich weise. Die Antwort zu den Flüchtlingen fand ich gut, dass sich die EU zusammmentun müsste – und auch, dass Russland Teil der EU sein könnte.“
Enno Hoyendorf, 17 Jahre, Philipp-Reis-Schule Friedrichsdorf



„Als ich gehört habe, dass wir zum Dalai Lama gehen, habe ich eigentlich gedacht, wir fahren da zu einem ganz strengen Leh-

rer. Aber er kommt mir sehr sympathisch vor, weil er auch viel lacht und die ganze Sache lockerer aufzieht. Und er hat den Schülern auf dem Podium auch etwas zu trinken angeboten, was ich sehr menschlich fand. Und ich finde es auch gut, dass er sich auf weltliche Dinge bezieht – da kann man zuhören, egal welcher Religion man angehört, weil es Themen sind, die alle angehen und die jetzt nicht nur für Buddhisten interessant sind.“

Emma Wörsdörfer, 15 Jahre, Oranien-schule Wiesbaden

Um 9.52 Uhr ist Ralf Bauer überzeugt: „Wir nähern uns der Ankunft.“ Da hatte der Schauspieler den rund 1800 Schülerinnen und Schülern in der Frankfurter Jahrhunderthalle als Moderator bereits Heinz-Erhardt-Witze erzählt, den Sänger Loten Namling ein tibetisches Hirtenlied anstimmen und den ganzen Saal die Begrüßung des Dalai Lamas proben lassen, um Zeit zu schinden.

Als dieser dann gegen 10 Uhr verspätet die Bühne betritt, schallt ihm lauthals der tibetische Gruß „tashi delekl“ entgegen. Das spirituelle Oberhaupt des tibetischen Volkes nickt lächelnd und sagt

dann schlicht: „Hallo.“ Und: „Sorry, ich bin spät, ich rede immer so viel“, und dann lacht er wie so oft sein kratzig-keckerndes Lachen, ehe er zwischen zehn ausgewählten Schülerinnen und Schülern auf der mit Schlingpflanzen dekorierten Bühne Platz nimmt.

Eigentlich hatte der buddhistische Mönch bereits Dienstagmittag das Tibethaus in Frankfurt einweihen sollen. Doch ein technischer Defekt verzögerte seinen Abflug – erst abends konnte er seine Unterkunft im Schlosshotel Kronberg beziehen. Am Mittwoch nahm er dann sein nunmehr noch zweitägiges Besuchsprogramm wie geplant auf.

Integrations- und Bildungsdezernentin Sylvia Weber (SPD) begrüßt den 82-jährigen Friedensnobelpreisträger im Namen der Stadt Frankfurt. Dann setzt der erste Schüler an, „seiner Heiligkeit“ eine der zuvor sorgfältig ausgewählten Fragen zu stellen – und wird prompt unterbrochen: „For the moment keep quiet“, sagt der Dalai Lama, kichert und hebt an, von Leid und Gewalt in der Welt zu sprechen. „Wir dürfen nicht gleichgültig sein gegenüber dem, was unseren Mitmenschen angetan wird.“

Auf konkrete Konflikte geht er dabei nicht ein – draußen vor der Jahrhunderthalle, wo eine endlos scheinende Schlange unter Regenschirmen auf den Einlass zum Nachmittagsvortrag wartet, wird später ein Demonstrant ein Beispiel auf Pappe in den Regen halten: „Buddhists are killing muslims in Burma“, steht da mit Bezug auf die Gewalt an den Rohingya in Myanmar, die der Dalai Lama in den vergangenen Tagen allerdings schon verurteilt hatte.

„Jetzt im 21. Jahrhundert liegt es in eurer Hand, eine bessere, mitfühlendere Welt zu gestalten“, ruft der Dalai Lama den Kindern und Jugendlichen zu. Die dürfen nun auch das Wort ergreifen. Ein echter Dialog entsteht aber nicht.



Zur Eröffnung des Tibethauses am Vortag fehlte der Dalai Lama.

DPA